

Vorrede zur ersten Auflage.

Es ist eine eigenthümliche und fast unerklärliche Thatsache, wie wenig verbreitet in unserem preussischen Vaterlande die Bekanntschaft mit der preussischen Geschichte ist. In weiten Kreisen der sogenannten Gebildeten wird man verhältnißmäßig Wenige finden, die über Friedrich den Großen hinaus einige geordnete Kenntnisse von Preußens früherer Entwicklung besitzen, die von den Thaten des großen Kurfürsten viel mehr, als die Schlacht von Fehrbellin, und aus Georg Wilhelm's Zeit etwa noch die bedenkliche Wirksamkeit des Grafen Schwarzenberg kennen. Ja selbst in Bezug auf die Zeiten seit Friedrich dem Großen ist bei Vielen nur ein lückenhaftes Wissen, etwa von des Königs Kriegsthaten und von einigen Anekdoten zu finden, in Bezug auf die innere Landesgeschichte dagegen kaum die allerdürftigste Kenntniß. Alltäglich ist die leidige Beobachtung zu machen, daß Leute, die in der Geschichte Griechenlands und Roms, sowie unter den Königen von Frankreich und England ziemlich sicher Bescheid wissen, dagegen sehr leicht in Verlegenheit gerathen, wenn ihnen auch nur eine annähernd gleiche Sicherheit in Bezug auf die brandenburgisch-preussische Geschichte zugemuthet wird.

Diese Erscheinung steht wohl theilweise mit einem gewissen Mangel in der früheren Einrichtung des Geschichtsunterrichtes in unseren Schulen im Zusammenhange. Die Zeit liegt noch nicht weiter hinter uns, wo es etwas Ungewöhnliches war, die vaterländische Geschichte in unseren Lehranstalten anders als beiläufig im Zusammenhange der allgemeinen Geschichte behandelt zu sehen. Ein näheres Eingehen auf dieselbe fand erst bei der Periode statt, wo Preußen durch Friedrich den Großen einen bestimmenden Einfluß auf die Weltbegebenheiten gewinnt, wogegen die vorbereitende Entwicklung des Vaterlandes, sowie das innere Staatsleben fast ganz unbeachtet blieben. So konnte es geschehen, daß selbst Jünglinge, die im Uebrigen mit guten Geschichtskenntnissen auf die Universität kamen, doch von der preussischen Geschichte eine zusammenhängende und gründliche Kenntniß nicht besaßen. Ob sie dieselbe später etwa noch erwarben, hing mehr oder weniger von Zufälligkeiten ab.

Aus jener früheren Vernachlässigung ist es zu erklären, daß verhältnißmäßig nur wenige Bearbeitungen der vaterländischen Geschichte für die Jugend und für das größere Publikum vorhanden sind. Neben den umfangreicheren Arbeiten von Stenzel, Ranke, Heinel u. A. giebt es kaum ein oder zwei Werke, welche den interessanten Stoff in kürzerer Darstellung für weitere Kreise zusammenfassen, insbesondere aber ist für Versuche einer belebten, Geist und Gemüth anregenden Bearbeitung noch ein weites Feld geöffnet.

Dem Verfasser war es nach seinen früheren Beziehungen zu der preussischen Volksschule, sowie nach seiner Stellung zu der politischen Entwicklung der letzten Jahre eine willkommene Aufgabe, als ihm durch den Herrn Verleger, welcher den Gedanken einer derartigen Veröffentlichung schon seit längerer Zeit gehegt hatte, die Ausführung desselben anvertraut wurde. Ursprünglich war es nur auf ein Buch für die weibliche Jugend abgesehen, für welche bisher eine Bearbeitung der preussischen Geschichte überhaupt nicht vorhanden ist; bei näherer Sichtung der bisherigen Literatur schien es jedoch angemessen, das allgemeine Bedürfniß ins Auge zu fassen und eine Darstellung zu versuchen, welche ohne Vernachlässigung der eigenthümlichen Gesichtspunkte der weiblichen Geistes- und Herzensbildung doch für einen gebildeteren Leserkreis überhaupt eine gewisse Kraft der Anregung und Anziehung darböte. Diese Verknüpfung des allgemeineren Gesichtspunktes mit dem ursprünglichen Zwecke schien um so eher ausführbar, als die Gegenstände, welche für die weibliche Bildung ein besonderes Interesse gewähren, die Momente christlicher Entwicklung und die Schilderung des Wirkens der Landesfürstinnen, gerade in der preussischen Geschichte auch von einer hohen allgemeinen Bedeutung sind. Niemand wird es z. B. als etwas Ueberflüssiges erkennen, daß der Kurfürstin Elisabeth, welche die Reformation in Brandenburg vorbereiten half, der Kurfürstin Luise Henriette, der weisen Gefährtin des großen Kurfürsten, der geistreichen Sophie Charlotte, dem Vorbilde feinerer, geistiger und geselliger Bildung, endlich der Königin Luise, deren ganzes Leben und Leiden mit dem Geschehe des preussischen Volkes so innig verwachsen war, — besondere ausführlichere Abschnitte gewidmet worden sind.

Im Allgemeinen bin ich bei der Bearbeitung des reichen Stoffes von dem Gesichtspunkte ausgegangen, die Geschichte zwar in vollständigem Zusammenhange, jedoch mit besonderer Hervorhebung derjenigen Momente zu erzählen, welche das patriotische Gefühl anzusprechen und zu beleben vorzugsweise geeignet sind, wogegen ich auf die Herzzählung bloßer thatsächlicher Details, an die sich kein bleibendes Interesse knüpft, grundsätzlich verzichtet habe. Es kam mir vor Allem darauf an, ein möglichst lebendiges und frisches Bild von dem ruhmvollen, äußeren und inneren Wachstume des brandenburgisch-preussischen Staates zu geben, sowie von dem herrlichen Antheile, welchen hieran das edle Walten der hohenzollernschen Fürsten

von jeher gehabt hat. Es durfte dabei nicht, wie es gewöhnlich geschieht, die Geschichte der Kriegführung und der äußeren Erweiterung des Staates allein in den Vordergrund treten, vielmehr mußte der Erweckung eines Interesses für die innere Verwaltung, sowie für die eigenthümliche, geistige und religiöse Entwicklung des Vaterlandes eine gleiche Aufmerksamkeit gewidmet werden; denn neben der allgemeinen Unkenntniß der vaterländischen Geschichte ist es gewiß eine der bedauerlichsten Erscheinungen, wie selten man bei uns in den größeren Massen auch nur die oberflächlichsten Kenntnisse von den öffentlichen Einrichtungen findet. Der geschichtliche Unterricht muß es sich zur Aufgabe machen, auch in dieser Beziehung eine regere Theilnahme von früh an vorzubereiten.

Das sicherste Mittel, in allen diesen Beziehungen ein wärmeres Interesse für die Darstellung zu erregen, schien mir die lebendige Zeichnung der historischen Persönlichkeiten, mit deren eigenthümlichem Wirken der Fortschritt in allen Richtungen im genauesten Zusammenhange steht: ich bin deshalb überall bemüht gewesen, das Wesen und die charakteristischen Bestrebungen der Fürsten und Staatsmänner, von welchen ein wichtiger Anstoß ausging, in möglichst eindringlichen Zügen hervorzuheben und hieran die Schilderung ihrer allseitigen Thätigkeit anzuknüpfen. Als eines der besten Hülfsmittel einer belebteren Darstellung erschien mir ferner die möglichst häufige Anführung der eigenen Gedanken, Worte und Neben berühmter Persönlichkeiten.

Ein Buch, wie das vorliegende, welches lediglich den Zweck hat, den reichen Stoff vaterländischer Geschichte in kurzer Zusammenfassung größeren Kreisen zugänglich zu machen, kann natürlich keinerlei Ansprüche auf eigentlich wissenschaftliche Geltung erheben: es handelte sich hier weder um Quellenstudien, noch um gelehrte Forschung irgend einer Art, sondern einzig und allein um die möglichst sachgemäße Benutzung der bereits vorhandenen umfangreicheren Bearbeitungen über das Ganze und über einzelne Theile der preussischen Geschichte. Die Werke von Stenzel, Heinel, Voigt, Ranke, Preuß, Menzel u. A., die Monographien von Varnhagen, sowie die reiche neuere Memoirenliteratur über Stein und dessen Zeitgenossen boten für den vorliegenden Zweck eine solche Ueberfülle nutzbarer Stoffes dar, daß nur eben die richtige Auswahl der in den engen Rahmen zu fassenden Bilder Schwierigkeiten bereitete. Bei der Benutzung jener Quellen hielt ich es für angemessen, Stellen, welche durch ansprechende treffende Darstellung ausgezeichnet sind, unverändert oder in treuen Auszügen wiederzugeben. Am entschiedensten ist dies in der Geschichte Friedrich's des Großen mit dem Werke von Preuß, sowie bei Benutzung der Varnhagen'schen Lebensbeschreibungen, der Gedenkblätter aus dem Leben der Königin Luise (in der Adami'schen Bearbeitung), der Ehlert'schen Denkwürdigkeiten von Friedrich Wilhelm III., der Pert'schen Biographie Stein's und ähnlicher Schriften geschehen. Wenn ich in dieser Beziehung auf eine

durchgängige Selbstständigkeit der Darstellung gern verzichtet habe, so war ich dagegen bemüht, die Einheit des Tones und Wesens darunter nirgends leiden zu lassen, besonders aber in der sittlichen, politischen und religiösen Beurtheilung einen sicheren und festen Standpunkt durchweg zu behaupten und mich hierin von den im Einzelnen beachteten Autoritäten nirgends ganz abhängig zu machen.

Nicht ohne Ueberwindung großer Bedenken sind die neuesten Zeiten in den Bereich dieser Darstellung aufgenommen worden; folgende Betrachtung hat dabei den Ausschlag gegeben. So wenig der reiferen Jugend, wie dem übrigen Publikum sind die Bewegungen der jüngsten Vergangenheit im Einzelnen fremd; gerade der Zusammenhang der ganzen preussischen Geschichte aber giebt erst einen angemessenen Standpunkt zur Beurtheilung dieser Bewegungen. Die Darstellung dieser Geschichte würde daher für das historische und patriotische Bewußtsein in gewisser Beziehung ohne den nothwendigen Abschluß geblieben sein, wenn nicht das Urtheil der Leser von der früheren Geschichte auf die wichtigen neueren Vorgänge hinüber geleitet worden wäre. Für die Jugend insbesondere schienen mir derartige Andeutungen in dem hier vorliegenden Zusammenhange durchaus zweckmäßig und nützlich, um so mehr, als dieselbe jene Ereignisse anderweitig meist nur aphoristisch und von einseitigen Standpunkten besprechen hört.

Möchte das vorliegende Buch, wie es mit warmen patriotischen Gefühlen geschrieben ist, als ein willkommenes Hülfsmittel aufgenommen werden, um die Kenntniß unserer schönen und ruhmwürdigen Geschichte und damit lebendige Begeisterung für König und Vaterland verbreiten zu helfen.

Im October 1854.

Vorrede zur siebenten Auflage.

Der „Geschichte des preussischen Vaterlandes“ ist in der vorliegenden siebenten Auflage ein Ueberblick über die Ereignisse der letzten drei Jahre, dieses wunderbaren Beitrags zu Preußens „Geschichte ohne Gleichen“ hinzugefügt worden.

Weniger als bei irgend einem Zeitraume der neuesten Geschichte konnte es bei diesem zweifelhaft sein, daß derselbe auch alsbald in eine für die preussische Jugend und für die weitesten Kreise bestimmte Darstellung aufzunehmen sei. Wer möchte in einem preussischen Geschichtsbuche jetzt die Thaten von Düppel und Alsen, wer möchte Podol und Gitschin, Nachod, Trautenau und Königgrätz, wer den Feldzug der Mainarmee missen? Wie sollte man von der glorreichen Regierung König Wilhelm's, vom